

Bürgermeister Hans-Josef Vogel

**Verleihung des Ehrenringes der Stadt Arnsberg an Frau Gisela Cloer, Herrn Dieter-Julius Cronenberg und Herrn Werner Frin
am 20. Juni 2007**

Sehr geehrte Frau Cloer,
sehr geehrter Herr Cronenberg,
sehr geehrter Herr Frin,
sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,
sehr geehrte Kollegen des Rates und der Verwaltung unserer Stadt!

I.

Es ist kein Ritus und auch keine Gewohnheit, sondern ein alter und bewährter Brauch, denjenigen Persönlichkeiten, die sich durch außerordentliche Leistungen besondere Verdienste um das allgemeine Wohl erworben haben, öffentlich Dank und Anerkennung zu sagen.

Verdienste für Gesellschaft und Staat werden durch die Verleihung von Orden gewürdigt. Diese Form der öffentlichen Anerkennung ist seit alters her allein dem Staate vorbehalten. Eine Stadt darf keinen Orden verleihen.

Wenn eine Stadt um das örtliche Gemeinwesen besonders verdiente Persönlichkeiten ehren und auszeichnen will, wenn eine Stadt ihnen ihre Hochachtung bezeugen und eine Dankeschuld abstaten will, hat sie ganz eigene, nicht kopierbare und ganz individuelle Formen und Symbole, die Bürgerstolz und Bürgersinn zum Ausdruck bringen.

Ich freue mich, heute abend mit dem Ehrenring der Stadt Arnsberg Frau Gisela Cloer, Herrn Dieter-Julius Cronenberg und Herrn Werner Frin auszeichnen zu dürfen.

Ich freue mich, Sie alle zu diesem Anlass in unserem Ratssaal zu begrüßen. Meine besonderen Grüße gelten den Familien und Freunden von Frau Cloer, Herrn Cronenberg und Herrn Frin. Herzlich Willkommen.

Der Ehrenring der Stadt Arnsberg stammt aus der Neheim-Hüstener Tradition unserer Stadt. Der Rat der Stadt Neheim-Hüsten fasste 1965 den Satzungsbeschluss: *„Personen, die sich um das Wohl der Stadt Neheim-Hüsten auf politischem, wirtschaftlichem, sozialem oder kulturellem Gebiet oder auf sonstiger Weise besonders verdient gemacht haben, kann der Ehrenring der Stadt Neheim-Hüsten verliehen werden“.*

Der Ehrenring der Stadt Arnsberg wird aus Gold gefertigt. Er enthält das Stadtwappen, den Arnsberger Adler. An der Innenseite des Rings sind die Worte *„Ehrenring der Stadt Arnsberg“*, der Name der Trägerin bzw. des Trägers und das Datum der Verleihung eingraviert.

Einen der ersten Ehrenringe erhielt 1965 der Bürgermeister der Stadt Chartres, Joseph Pichard, wegen seiner *„Verdienste um die brüderliche Verbindung der Städte Chartres und Neheim-Hüsten, die durch das Wirken eines Sohnes der Stadt Neheim-Hüsten – des Abbé Franz Stock – in Frankreich während der Kriegs- und Nachkriegsjahre entstanden ist“.*

II.

Der Rat unserer Stadt hat am 28. März 2007 einstimmig beschlossen, Ihnen , sehr geehrte Frau Cloer, sehr geehrter Herr Cronenberg und sehr geehrter Herr Frin, in Anerkennung der für unsere Stadt erbrachten außerordentlichen Leistungen den Ehrenring unserer Stadt zu verleihen.

In dem einstimmigen Beschluss kommt zum Ausdruck, dass die Verleihung der Ehrenringe nicht etwa auf politischen Erwägungen und Überlegungen beruht. Ihre Leistungen für unsere Stadt werden vielmehr von allen Fraktionen des Rates und auch von den Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt anerkannt. Daraus erwuchs der gemeinsame Wunsch, Ihnen diese Auszeichnungen zukommen zu lassen.

Die Verleihung des Ehrenringes der Stadt Arnsberg begründet keine besonderen Rechte und Pflichten. Es sind auch keine finanziellen oder politischen Vorteile damit verbunden. Der wahre Wert und der tiefere Gehalt dieser Auszeichnung ist die Anerkennung und der Dank unserer Stadt für die beispielhafte Förderung des örtlichen Gemeinwesens und damit der Stadt selbst.

Bürgerschaftliches Engagement – lokale Bürgergesellschaft geschieht nicht von selbst, sondern bedarf Frauen und Männer, junge, ältere und alte Menschen, Einheimische und Zuwanderer, Unternehmen und Vereine, die Verantwortung vor Ort übernehmen – auch bei Entscheidung und Realisierung. Und die bei Bedarf dabei unterstützt werden.

Und wer heute nach Zukunft von Stadt fragt, fragt nach der Zukunft bürgerschaftlichen Engagements. Bürgerschaftliches Engagement hat aber nicht nur Zukunft, als aktive Bürgergesellschaft oder Bürgerkommune ist es unsere Zukunft.

Es bedarf Frauen und Männer, wie die, die die Stadt Arnsberg heute auszeichnet.

III.

Frau Gisela Cloer

Arnsberger Tafel

Frau Gisela Cloer steht in ganz besonderer Weise **für Idee, Konzept und Arbeit der „Arnsberger Tafel“**. Sie hat die „Arnsberger Tafel“ an maßgeblicher Stelle mitbegründet. Sie leitet dieses große neue soziale Projekt der Bürgergesellschaft unserer Stadt seit der Gründung der „Arnsberger Tafel“ im Jahr 2003 mit großem Erfolg.

Was ist die Idee der „Arnsberger Tafel“:

Nicht alle Menschen haben ihr täglich Brot, ihre täglichen Mahlzeiten – und dennoch gibt es Lebensmittel im Überfluss. Die „Arnsberger Tafel“ bemüht sich um einen Ausgleich und zwar zugunsten der Bedürftigen unserer Stadt. Ziel der „Arnsberger Tafel“ ist es, dass alle qualitativ einwandfreien Nahrungsmittel und Dinge des täglichen Gebrauchs, die im Wirtschaftsprozess nicht mehr verwendet werden können, an Bedürftige verteilt werden. Die Arnsberger Tafel hilft so den Menschen eine schwierige Zeit zu überbrücken und gibt vielen von ihnen dadurch Motivation für die Zukunft. Dies geschieht mit der Hilfe von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern und Unterstützern.

Wie nun arbeitet die „Arnsberger Tafel“?

Die Arnsberger Tafel holt die überschüssigen Lebensmittel, die nach den gesetzlichen Bestimmungen noch verwertbar sind, und ebenso Artikel des täglichen Bedarfs bei den

Geschäften und Betrieben ab, die diese Sachen spenden. Diese Sachspenden werden von der „Arnsberger Tafel“ nicht nur bei uns in der Stadt eingesammelt, sondern auch in der Region, auch in Dortmund, in Paderborn, in Münster oder in Moers. Die Lebensmittel werden dann sortiert, portioniert und gegen einen symbolischen Beitrag an Bedürftige abgegeben.

Dahinter verbergen sich unter der Führung von Frau Gisela Cloer

- eine enorme logistische Leistung,
- ein großes bürgerschaftliches Engagement: 60 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten ein- bis zweimal halbtags in der Woche für die „Arnsberger Tafel“, drei Fahrzeuge sind im Einsatz
- die Sachspenden Betriebe und Einzelhändler: rund 30 Firmen und Geschäfte spenden regelmäßig Lebensmittel,
- viele Einzelspenden an Sach- und Geldmitteln.

All dies nicht in einer einmaligen Form, sondern Tag für Tag, Monat für Monat und Jahr für Jahr.

Auf diese Weise erhalten monatlich 5.000 bis 6.000 Menschen zusätzliche Hilfe. Darunter sind rund 2.000 Kinder.

Geöffnet hat die Arnsberger Tafel an fünf Wochentagen.

Natürlich verdient die „Arnsberger Tafel“ als Ganzes unsere Anerkennung und unseren Dank.

Frau Gisela Cloer aber war und ist in besonderer Weise treibender Motor der „Arnsberger Tafel“. Sie führt erfolgreich dieses soziale Unternehmen. Welche Führungsleistung und welche alltäglichen Bemühungen sind damit verbunden?

Frau Cloer ist für mich eine soziale Unternehmerin - als Bürgerin unserer Stadt, als Stadtbürgerin. Sie arbeitet bürgerschaftlich, wie wir sagen. Oder freiwillig – ohne ein Entgelt. Herzlichen Dank dafür.

Caritas

Frau Gisela Cloer steht nicht zuletzt mit großem Elan seit vielen Jahren an vorderer Stelle in der ehrenamtlichen Caritas-Arbeit. Nachdem sie neun Jahre lang Vizevorsitzende der Caritaskonferenz St.-Johannes-Baptist Neheim war, hat sie nun seit April dieses Jahres den ersten Vorsitz inne.

Engagiert forciert sie die Kernaufgaben der Caritas: Not entdecken und ansprechen, andere zum Helfen gewinnen, Mittel und Instrumente zum Helfen bereitstellen und dann personale Hilfe umsetzen.

Es geht um personale Solidarität

Vier Punkte, die wir auch in Idee und Arbeit der „Arnsberger Tafel“ wieder erkennen. Es geht in beiden Bereichen um personale Solidarität und Hilfe, ja um die Stärkung der personalen Solidarität mit neuen Mitteln unter den Bedingungen unserer Zeit.

Das aber muss unser aller Anliegen sein, personale Solidarität zu entwickeln, zu unterstützen und zu stärken. Auch deshalb weil die gesetzlich verfügte oder kollektive Solidarität aus sich selbst heraus ihre Grenzen hat. Grenzen der Finanzierung, aber vor allem Grenzen der Zuwendung und der Erneuerung.

Personale Solidarität ist nicht zuletzt das soziale Gewebe oder anders formuliert der Gegenpol zur Ellenbogengesellschaft.

Auch dafür stehen Sie, sehr geehrte Frau Cloer.

Ich freue mich, Sie mit dem Ehrenring der Stadt Arnsberg auszeichnen zu dürfen.

IV.

Herr Dieter-Julius Cronenberg

Mit Herrn Dieter-Julius Cronenberg ist ein engagierter Kommunalpolitiker unserer Stadt in die Bundespolitik gegangen und hat sie an entscheidender Stelle mit geprägt. Übrigens ohne die besondere Bedeutung des Lokalen und der lokalen Politik für Demokratie und Problemlösung jemals zu vergessen. Er war von 1976 bis 1994 Mitglied des Deutschen Bundestages, dort sechs Jahre lang stellv. Vorsitzender der FDP-Fraktion und zehn Jahre lang Vizepräsident des Bundestages.

Ratsarbeit in der Zeit der kommunalen Neugliederung

Seine besondere Verbundenheit mit unserer Stadt und dem Sauerland, seine besondere Verbundenheit mit der lokalen Demokratie erklärt sich vielleicht dadurch, dass Herr Cronenberg die besonders schwierige Phase vor und nach der kommunalen Neugliederung als Mitglied des Rates der damaligen Stadt Neheim-Hüsten von 1969 bis 1974 und dann als Mitglied des Rates der neuen Stadt Arnsberg von 1975 bis 1977 mitgestaltet und mitgeprägt hat. Hier hat Herr Dieter-Julius Cronenberg besondere Verantwortung für unsere heutige Stadt übernommen.

So gehörte er von Anfang an der – wie es damals hieß – „*Arbeitsgemeinschaft Entwicklungsschwerpunkt 1. Ordnung Neheim-Hüsten/Arnsberg*“ an, die 1971 gebildet wurde.

Entwicklungsschwerpunkt 1. Ordnung war die höchste Stufe eines Entwicklungsschwerpunktes in den „*Ländlichen Zonen*“ Nordrhein-Westfalens. Um ein Bild von der Situation zu gewinnen, die damals zu meistern war, darf ich die Schlagzeile einer der Zeitungen vom 15.12.1969 zitieren: „*Arnsberg und Neheim-Hüsten müssen alle Rivalität aufgeben – Beide Städte sind als Einheitsraum Entwicklungsschwerpunkt 1. Ordnung Entscheidung fiel gestern im Landesplanungsbeirat in der Staatskanzlei*“. Und Siegfried Richter kommentierte unter der Überschrift: „*Arnsberg und Neheim-Hüsten auf dem Wege zur Großstadt?*“ : „*Für den Raum Neheim-Hüsten und Arnsberg bringt der ... Landesentwicklungsplan 2 das Weihnachtsgeschenk Entwicklungsschwerpunkt 1. Ordnung. Das bedeutet viel Arbeit und viel Umdenken. In Zukunft werden beide Städte gemeinsam planen und gemeinsam realisieren müssen, was den Einwohnern dient. Letztlich wird dies auch Verwaltungskonsequenzen haben. Eines vielleicht gar nicht mehr fernen Tages wird es nur noch eine Stadtverwaltung geben...Je eher die gewählten Ratsmitglieder – lieber Herr Cronenberg – sich mit diesem Gedanken vertraut machen, desto besser werden sie in den Übergangsjahren fahren.*“

Übrigens: Arbeitsgemeinschaft und Planungsstab wurden im Vergleich zu anderen Städten schnell gegründet. Durch das zügige Schaffen einer robusten städtebaulichen Grundlage sollte dem Land jedes Argument im Rahmen der damals angedachten staatlichen und regionalen Neugliederung entzogen werden, die Bezirksregierung aus Arnsberg abzuziehen.

Auch in der Bundespolitik für Stadt und Region

Herr Cronenberg arbeitete auch nach dem Ausscheiden aus dem Rat bis 1984 im Sportausschuss der Stadt mit. Keine Selbstverständlichkeit bei der Belastung als Bundestagsabgeordneter, der immer in positiver Weise für unsere Stadt und das Sauerland

stand. Wen wundert es da, dass es Dieter-Julius Cronenberg war, der den Rinderpümmel vom Gasthof Rettler in der Bundeshauptstadt Bonn einführte und bekannt machte und auf diese Weise den amerikanischen Präsidenten Reagan mit Rettler essensmäßig zusammengeführt hat.

Sehr geehrter Herr Cronenberg. Ihr politisches Wirken für Stadt, Region und Land war – wie es Wolfgang Thierse zu Ihrem 75. Geburtstag formuliert hat - von Geradlinigkeit und Verantwortungsbewusstsein, von Sachkompetenz und Unabhängigkeit geprägt.

Unternehmerisches Wirken als gesellschaftliche Verpflichtung

Das gilt auch für das unternehmerische Wirken in und für unsere Stadt. Für Herrn Dieter- Julius Cronenberg ist Wirtschaften kein Selbstzweck, sondern gesellschaftlicher Leistungsbeitrag und zwar ganz konkret. Ich nenne hier auch das unternehmerische bürgerschaftliche Engagement im weiten Sinne (*„Corporate Citizenship“*), dem sich Dieter-Julius Cronenberg verpflichtet fühlt. Auch deshalb müssen die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft stimmen, wofür Herr Cronenberg sich immer eingesetzt und dabei Wirtschaft und Soziales immer als Einheit von politischer Gestaltung, aber auch unternehmerischer Verantwortung gesehen hat.

Donum Vitae und Karolinen-Hospital

Schließlich darf ich beispielhaft zwei bedeutende bürgerschaftliche Leistungen nennen: Herr Cronenberg zählt zu den Gründern von *„Donum Vitae“* (*„Geschenk des Lebens“*) und gehört dem Stiftungsrat an. *„Donum Vitae“* bietet auch in unserer Stadt Frauen und Männern in großer persönlicher Not Hilfe und Begleitung an und steht gleichzeitig den ungeborenen Kindern bei. Und Herr Cronenberg wirkt als Vorsitzender des *„Vereins Freunde und Förderer des „Karolinen-Hospitals“* in unserer Stadt.

Sehr geehrter Herr Cronenberg,

ich freue mich, dass ich Ihnen im Namen der Stadt Arnsberg den Ehrenring unserer Stadt überreichen darf.

V.

Herr Werner Frin

Politische Kommune: 32 Jahre Arbeit im Rat

Seit 32 Jahren ist Herr Werner Frin Mitglied des Rates der neuen Stadt Arnsberg. Von Anfang an gestaltete er die 1975 zusammengeführte neue Stadt Arnsberg mit. Eine Herausforderung, deren Meisterung besondere Leistung brauchte.

Zuvor hat Werner Frin bereits zwei Jahre als sachkundiger Bürger im Sozialausschuss des Rates der damaligen Stadt Neheim-Hüsten gearbeitet.

32 Jahre bürgerschaftliche Ratsarbeit ist eine ganz außerordentliche Leistung. Ja, es ist eine einmalige Leistung, auf die kein anderes Ratsmitglied unserer Stadt zurückblicken kann. Und ich darf auch hier daran erinnern: Die Arbeit im Rat bezieht sich nicht allein auf die Sitzungen des Rates, nicht allein auf Vor- und Nachbereitung der Ratssitzung. Ratsarbeit bedeutet auch und vor allem aktive Mitarbeit in den Ausschüssen des Rates gemeinsam mit den sachkundigen Bürgerinnen und Bürgern sowie in der jeweiligen Fraktion.

Herr Werner Frin ist seit vielen Jahren stellvertretender Vorsitzender der SPD-Ratsfraktion.

Ratsarbeit bedeutet nicht zuletzt Gespräche und Beratung mit Bürgerinnen und Bürgern, aber auch mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung, mit Experten und handelnden Akteuren der Stadt. Das nimmt Herr Frin bis heute besonders ernst, wobei er mit hoher Sachkunde, seiner Erfahrung und seinem Detailwissen beeindruckt.

Treue zur Sache – Treue zu unserer Stadt

32 Jahre Ratsarbeit gelingen nur, wenn Treue zur Sache, ja Treue zu unserer Stadt sich mit Wissen und Herz verbindet. Und das wiederum hat etwas mit Verantwortung zu tun. Denn Nachhaltigkeit und nicht etwa Kurzfristigkeit ist Element verantwortlichen Handelns. 32 Jahre Ratsarbeit von Werner Frin belegen dies.

Stadtentwicklung und Stadtplanung

Herr Werner Frin engagiert sich im Kernbereich kommunaler Selbstverwaltung – in Stadtentwicklung und Stadtplanung. Er arbeitet an den planerischen Grundlagen der Stadt. Hier ist nicht der schnelle Erfolg sichtbar, hier geht es um Nachhaltigkeit der Entwicklung und damit oft auch um die Überwindung von Besitzstandsinteressen zugunsten des Allgemeinwohls, das eben nur Allgemeinwohl ist, wenn es das Zukunftswohl umfasst. Das wiederum erfordert Mut. Mut, sich zu exponieren, Standpunkt zu beziehen. Werner Frin ist ein engagiertes Ratsmitglied mit Standpunkt, der zwischen Besitzstandsinteressen und Allgemeinwohl unterscheidet und damit dem Allgemeinwohl dient.

Zahlreiche städtebauliche Projekte, die aus dieser planerischen Arbeit erwachsen sind, hat er politisch begleitet. Ich nenne zwei Großprojekte: die Sanierung des Neheimer Marktes und den Arnsberger Altstadttunnel.

Und bei den vielen anderen Projekten der Stadtentwicklung, der Stadtplanung und des Städtebaus von Neubaugebieten, über Fragen der Stadtverkehre bis hin zu Umweltprojekten, von baulichen Qualitäten bis hin zu qualitätsvollen öffentlichen Räumen in der Stadt bringt Herr Werner Frin nun schon über einen so langen Zeitraum sein Wissen, seine Erfahrung, sein Wissen und seinen Standpunkt ein. Einen Standpunkt, der meiner Ansicht nach den Aussagen der *„LEIPZIG CHARTA zur nachhaltigen europäischen Stadt“* vom 24. Mai 2007 nahe ist und den Herr Frin schon weit zuvor vertreten hat, wenn ich mir diese Aussage erlauben darf.

Engagement in der Bürgerkommune

Das Engagement als Bürger unserer Stadt richtet sich bei Herrn Werner Frin nicht nur auf die politische Kommune, sondern auch auf die Gestaltungsfelder der Bürgerkommune.

Herr Frin war Mitbegründer des ersten Kindergartens, der in der Langen Wende durch eine Elterninitiative ins Leben gerufen und als Verein geführt wurde. Er gründete den AWO-Ortsverein mit und leitete ihn als erster Vorsitzender viele Jahre lang.

Politische Parteien haben oft keine gute Presse. Und dennoch besteht heute weitgehende Einigkeit, dass es ohne Parteien nicht geht. Was wiederum Menschen voraussetzt, die Aufgaben in den Politischen Parteien übernehmen vor Ort. Werner Frin zählt zu ihnen. Er übernahm wichtige Führungsaufgaben für seine politische Partei in Neheim und unserer Stadt.

Nicht zuletzt möchte ich Werner Frins Engagement im Naturschutz (Bund, Umwelt und Natur) nennen und sein Mitwirken als Mitglied im Dombauverein sowie bei der Neuen Arbeit Arnsberg.

Sehr geehrter Herr Frin,

ich freue mich ganz besonders, dass ich Ihnen, einem Mitglied unseres Rates, den Ehrenring unserer Stadt überreichen darf.

VI.

Sehr geehrte Damen und Herren,

die heutigen Auszeichnungen sind hervorragende Beispiele, dass eine Stadt – sowohl als politisch-administrative Kommune, als auch als gesellschaftliche Bürgerkommune - das Engagement und die Leistungen der Bürgerinnen und Bürger braucht. Ja dass die Stadt eigentlich dafür erfunden wurde, wenn Sie es so wollen. Dieses Engagement als Stadtbürgerin und Stadtbürger wird in den nächsten Jahren immer wichtiger, weil die Städte für die Gestaltung der zentralen Herausforderungen der demografischen Veränderungen, der Globalisierung und der weiteren Individualisierung immer wichtiger werden.

Lassen Sie mich in Anlehnung an den immer wieder originell denkenden Publizisten Warnfried Dettling die besondere Bedeutung bürgerschaftlichen Engagements so ausdrücken:

Es geht den Menschen und der Stadt besser, wenn sich möglichst viele aktiv betätigen; wenn möglichst viele sich nicht nur um ihre privaten oder geschäftlichen Dinge kümmern, sondern um die gemeinsamen Angelegenheiten der Bürgerinnen und Bürger, um die öffentlichen Dinge. Es geht den Menschen und der Stadt gut; wenn möglichst viele Menschen mit anderen für sich und andere etwas unternehmen. Soziale Transzendenz tut den Menschen und der Stadt gut. Das ist die eine, die normative Aussage der Bürgergesellschaft. Und die andere, die empirisch-analytische Aussage besagt, dass eine Stadt viele Ziele nur erreichen und viele soziale Übel nur bekämpfen kann, wenn es nicht nur auf den Staat vertraut und die sozialen Fragen nur an den Staat delegiert, sondern wenn es gelingt, mehr bürgerschaftliches Engagement zu mobilisieren.

Lassen sie uns alle dafür arbeiten. Lassen Sie uns auch die Bürgerinnen und Bürger mit ausländischen Wurzeln dazu einladen. Lassen Sie uns neue Bilder, neue Rollen und Verantwortungsräume für alle Generationen entwickeln und nutzen.

Dort, wo Bürgerinnen und Bürger sich an Entscheidungen beteiligen, wo Bürgerinnen und Bürger öffentliche Aufgaben in der politischen Kommune oder in der zivilgesellschaftlichen Bürgerkommune übernehmen, wo Bürgerinnen und Bürger sich um die gemeinsamen Angelegenheiten kümmern, wo kleine Lebenskreise wie Nachbarschaften, Initiativen, Vereine, Dörfer und Stadtteile, die sich selbst helfen, unterstützt werden, da geht unsere Stadt in eine gute Zukunft.

VII.

Sehr geehrte Frau Cloer,
sehr geehrter Herr Cronenberg,
sehr geehrter Herr Frin,

dem öffentlichen Dank unserer Stadt möchte ich noch meinen **persönlichen herzlichen Dank** für Ihre Leistungen anschließen.

Ich gratuliere Ihnen zu Ihren verdienten Auszeichnungen und wünsche Ihnen und unserer Stadt für die Zukunft alles Gute.

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit.